

Overtourism im Weltkulturerbe

Bamberg muss auch für Einheimische attraktiv bleiben

Als wir im Jahr 2011 von Erlangen nach Bamberg in die Geyerswörthstraße zogen, freuten wir uns sehr auf ein Leben in der Bamberger Innenstadt. Neben der einmaligen Altstadtarchitektur war für uns die sehr lebendige und aufgeschlossene Atmosphäre der Innenstadt besonders wichtig, zu der auch der Tourismus einen wichtigen Beitrag leistete und den wir damals als zusätzliche Belebung empfanden.

Lebensqualität

Inzwischen hat sich dies allerdings geändert: Jahr für Jahr hat der Tourismus so stark zugenommen, dass er inzwischen die Lebensqualität deutlich beeinträchtigt:

- In der Innenstadt gibt es an vielen Brücken und Engstellen im Straßenverlauf häufig ein großes Gedränge, weil viele Einheimische auf große Touristengruppen tref-

fen. Und wenn dann auch noch Fahrradfahrer ohne Abzusteigen versuchen, zwischen den Fußgängern hindurch zu fahren, wird es schnell richtig stressig und gefährlich.

- Wenn man am Grünen Markt einkaufen will, gelangt man inzwischen häufig nur noch mit Mühe an die einzelnen Marktstände. Die dichten Menschenmengen erschweren das Vorwärtskommen stark, und die Marktstände werden oft von Touristen belagert, die die für sie exotischen Waren fotografieren, diese teilweise sogar anfassen, die aber nichts kaufen.
- Wenn man frühmorgens durch einige Gassen oder Straßen geht, hat man große Mühe, sich nicht zu übergeben, weil Urin und Erbrochenes einen großen Gestank verbreiten.
- Das Parkhaus in der Geyerswörthstraße ist an vielen Wochenenden

inzwischen vollständig belegt, so dass sich die wartenden PKWs bis weit in die Geyerswörthstraße hinein mit laufendem Motor stauen. Ähnliches gilt für Reisebusse, die mit laufendem Motor auf ihre Gäste warten. Die bereits an normalen Tagen schlechte Luft wird dann noch unerträglicher.

- Bei Großveranstaltungen ist die Stadt inzwischen so überfull, dass nicht nur wir, sondern auch viele Andere sich gezwungen sehen, die Innenstadt systematisch zu meiden oder sogar die Stadt ganz zu verlassen.

Atmosphäre von Gereiztheit

Dies sind nicht nur unsere eigenen Erfahrungen, sondern viele von unseren Freunden und Bekannten, die in der Innenstadt wohnen, sehen das genauso, und sie fühlen sich durch den so besonders stark gewachsenen Tourismus immer öfter genervt und gestresst. Dadurch entsteht in Bamberg allmählich eine Atmosphäre der Anspannung und Gereiztheit, bei der es nur weniger Kleinigkeiten bedarf, bis diese sich in Form von Aggressivität und Gewalt entlädt.

Bis vor kurzem wurde darüber nicht öffentlich gesprochen. Aber seit einiger Zeit wird dieses Phänomen als „Overtourism“, also als „übermäßiger Tourismus“, bezeichnet und heftig kritisiert, und dies war auch auf der ITB in Berlin 2018 und 2019 ein relevantes Thema. Die Gefahr besteht nämlich darin,

collibri 
Bücher & mehr!

Ihre Buchhandlung in Bamberg
persönlich • kompetent • kinderfreundlich

Austr. 12 • Bamberg

Tel 0951 / 30182710 www.neuecollibri.de

dass der Tourismus so stark wird, dass er alle anderen Nutzungen und auch die Einheimischen verdrängt, die so zu „Störenfrieden“ werden. Dabei wachsen zwar die touristischen Arbeitsplätze (zu Lasten anderer Arbeitsplätze) sehr stark, aber eine Stadt wird dadurch zu einem touristischen Museum wie Rothenburg ob der Tauber, bei der ganzjährige Weihnachtsmärkte und Dauerevents zur Grundausstattung gehören. Auch wenn dies in Bamberg noch nicht der Fall ist, so befindet sich diese Stadt doch sehr deutlich auf einem ungenuten Weg in diese Richtung.

Problem angemessen wahrnehmen

Bislang nehmen weder die Stadt Bamberg noch das Tourismus-Marketing dieses Problem angemessen wahr, sondern sie beschönigen die Situation und reden lediglich unverbindlich über eine „Stärkung der Akzeptanz des Tourismus bei den Bürgern der Stadt“. Deshalb braucht es jetzt eine breite öffentliche Diskussion darüber, die mit diesem Heft der „Inselrundschau“ vom Bürgerverein Mitte unterstützt werden soll.

Strategie entwickeln

Nach unseren Erfahrungen müsste dringend eine Strategie entwickelt werden, um den Tourismus in der Stadt Bamberg auf ein angemessenes Maß zu reduzieren, damit wieder ein lebendiges Miteinander von Einheimischen und Touristen möglich wird. Dabei müssten folgende Punkte geklärt werden:

- Keine neuen (Groß)Veranstaltungen in der Innenstadt mehr, sondern Reduktion der Zahl der Veranstaltungen.
- Angesichts der dringenden Enge in der Innenstadt sind zusätzliche Verkehrsmittel wie E-Roller, Segways u.ä. nicht mehr zu verkräften; sie sind vielleicht in Großstädten wie Paris, Berlin, London oder Wien mit ihren breiten Straßen und Gehwegen sinnvoll, aber keineswegs in Bamberg.
- Quantitative Begrenzung des Tagestourismus mittels Auflagen für Reisebusse und Kreuzfahrtschiffe (hohe Preise und Verknappung der Busparkplätze und Hafenanlagen); Busparkplätze nur außerhalb der Innenstadt.
- Quantitative Begrenzung der Hotelbetten; keine neuen großen Hotels in Bamberg, vor allem keine ohne eigenes Restaurant.
- Keine Umwidmung von Wohnungen in Ferienwohnungen, weil dies die Innenstadt immer mehr zum Museum macht; strenge Kontrolle der Stadt über illegale Umnutzungen.
- Da in Cafés und Restaurants Touristen mehr Wertschöpfung bringen als Einheimische (kürzere Verweildauer, Nachfrage nach sehr wenigen Standardprodukten) besteht die Gefahr, dass das Angebot immer stärker auf Touristen ausgerichtet wird. In Wien wird derzeit diskutiert, wie es verhindert werden kann, dass die traditionellen Wiener Kaffeehäuser zu reinen Touristencafés werden. In Bamberg ist dies derzeit noch kein Thema, aber es könnte schnell aktuell werden.

- Maßnahmen zur Erhöhung der Wertschöpfung im Tourismus durch Verlagerung von Tagesausflügen zu Übernachtungen und beim Übernachtungstourismus durch Verlängerung der Aufenthaltsdauer.
- Maßnahmen zur besseren Einbindung des Bamberger Umlandes in den Bamberger Städtetourismus zur Entlastung der Stadt und als Aufwertung des Umlandes (Fränkische Toskana, Fränkische Schweiz, Banz/Vierzehnheiligen, Steigerwald, Weinorte am Main usw.).

Öffentliche Diskussion

Die Schwierigkeit einer solchen Strategie liegt darin, dass viele verschiedene Akteure (Stadtpolitik, Tourismus-Marketing, gewerbliche und private Vermieter, Café-/Restaurantbesitzer, Stadtführer usw.) davon betroffen sind und dass sie gemeinsam handeln müssen, um ein lebendiges Miteinander von Einheimischen und Touristen zu ermöglichen: Einheimische wie auch Touristen müssen wieder erfahren, dass Reisen eine besondere Wertigkeit besitzt und nicht – wie derzeit – zu einem beliebigen Konsumgut verkommt. Deshalb ist es wichtig, darüber eine breite öffentliche Diskussion zu beginnen, die auch dazu führt, dass dieses Thema bei den nächsten Kommunalwahlen den ihm gebührenden Stellenwert einnimmt.

Prof. em. Dr. Werner Bätzing
Dr. Evelyn Hanzig-Bätzing
sind Anwohner in Bamberg-Mitte